

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 12

Artikel: Alters- und Fürsorgeheim Ruttigerhof bei Olten
Autor: Spring, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-49795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinfachte Methode zur Bestimmung der Festpunkte

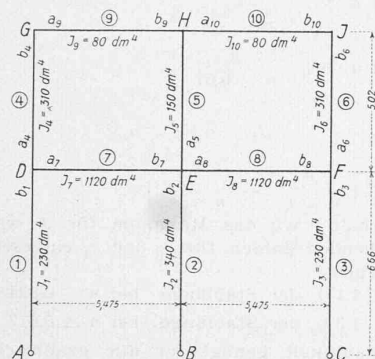


Abb. 13 a

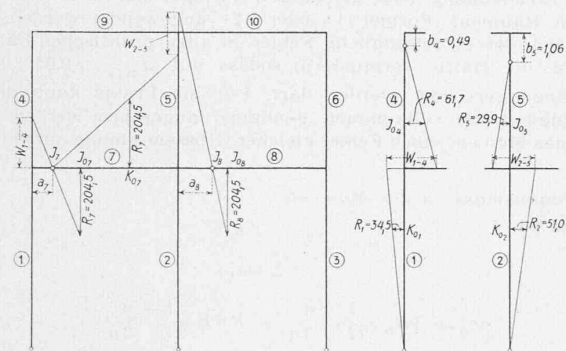


Abb. 13 b

Von diesen Festpunkten und den in A, B und C angenommenen Gelenken aus lassen sich nun die andern Festpunkte mit der Tietzschens Konstruktion bestimmen, was in Abb. 13 b für die Festpunkte J_7 und J_8 durchgeführt ist. Bei Aufzeichnung im Masstabe 1:50 erhielten wir die genauen Werte: $a_7 = 0,77$ m; $a_8 = 1,26$ m. Dabei sind die Säulendrehwiderstände nur der Deutlichkeit halber in besonderen Figuren konstruiert worden. Durch Fortführen der Konstruktion liessen sich alle andern Festpunkte bestimmen.

Zur Kontrolle und zum Vergleich berechnen wir die Festpunktabstände noch mit unserem Näherungsverfahren: a_7 : Wir wissen, dass Säule 1 unten gelenkig gelagert, Säule 2 oben sehr schwach

$$\left(k = \frac{a}{a_0} = \frac{0,49}{\frac{5,02}{3}} = 0,29 \right)$$

eingespannt ist, werden also mit Formel (2) für gelenkige Auflagerung rechnen und erhalten:

$$R_1 + R_4 = 96,25; 0,667 R_7 = 136,34;$$

$$a_7 = \frac{96,25}{232,59} \cdot \frac{5,475}{3} = 0,76 \text{ m}$$

a_8 : Hier sind wir über den mittleren Einspannungsgrad der an Träger 8 angeschlossenen Stäbe im Unklaren und wählen deshalb Formel (3):

$$R_2 + R_5 + R_7 = 285,4; 0,57 R_8 = 116,5;$$

$$a_8 = \frac{285,4}{401,9} \cdot \frac{5,475}{3} = 1,29 \text{ m}$$

V. Tabellen.

Um die für die Konstruktion benötigten Festpunktabstände vollständiger Einspannung und die Steifigkeitswerte ohne grosse Rechnung zu erhalten, haben wir für die meistvorkommenden Fälle gerader und parabolischer Vouten entsprechende Tabellen aufgestellt¹⁾. Zu ihrer Berechnung sind die Strassnerschen Tabellen benützt worden.

¹⁾ Auf Wunsch vermittelt die Redaktion der «SBZ» den Bezug dieser Tabellen vom Verfasser.

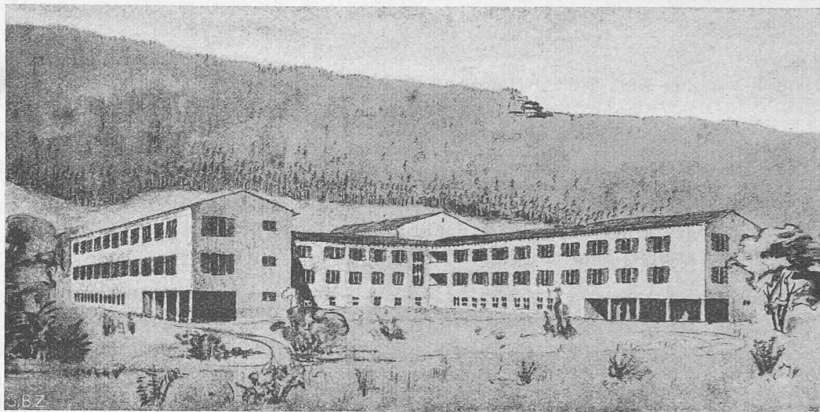


Abb. 4. Gesamtbild des Altersheims Ruttigerhof, aus Südosten

Alters- und Fürsorgeheim Ruttigerhof bei Olten

Von Arch. ADOLF SPRING, Olten

Allgemeines. Das Heim dient zur Aufnahme älterer und fürsorgebedürftiger Personen. Demgemäss lag der Projektierung von Anfang an zu Grunde, ein sonniges, wohlliches Heim zu schaffen, bei dem alles Anstaltmässige auf ein Minimum beschränkt würde. Die Ausführung erfolgte auf Grund eines Wettbewerbsergebnisses. Bestimmende Programmpunkte waren: Vorläufiger Ausbau für 70 bis 90 Insassen, alle in Einer- und Zweierzimmern; Erweiterungsmöglichkeit durch Anbau auf 120 bis 140 Personen; Geschlechtertrennung; zwei Wohngeschosse. Der schmale, aber sehr tiefe Bauplatz führte zu einer Gebäudegruppierung, die den erwähnten Forderungen in idealer Weise entsprechen konnte; die innere Aufteilung geht aus den Plänen hervor. Grosse Rasenflächen, bepflanzt mit Obstbäumen und wenigen Ziersträuchern, freigeführte Plattenwege, die an bunten Blumenbeeten vorbeiführen, fügen das Gebäude unaufdringlich in die ruhige Landschaft ein (Abb. 1 bis 6).

Konstruktives. Der Bau wurde mit möglichst einfachen, schlichten Mitteln erstellt. Umfassungsmauern: Keller Beton, übrige innen Backstein, aussen Kalksandstein 39 cm stark. Decken: über Keller und sämtlichen Korridoren Massivplatten; über den Insassenzimmern Holzgebälk mit Schlackenauffüllung; über Speisesaal und Küche Tonhohlkörperdecken. Bodenbeläge: Insassenzimmer Eichen-Langriemen, Gänge und Speisesaal Marbelem; Aufenthaltsräume, Bureau, Krankenabteilung Jaspe; Arbeitsräume

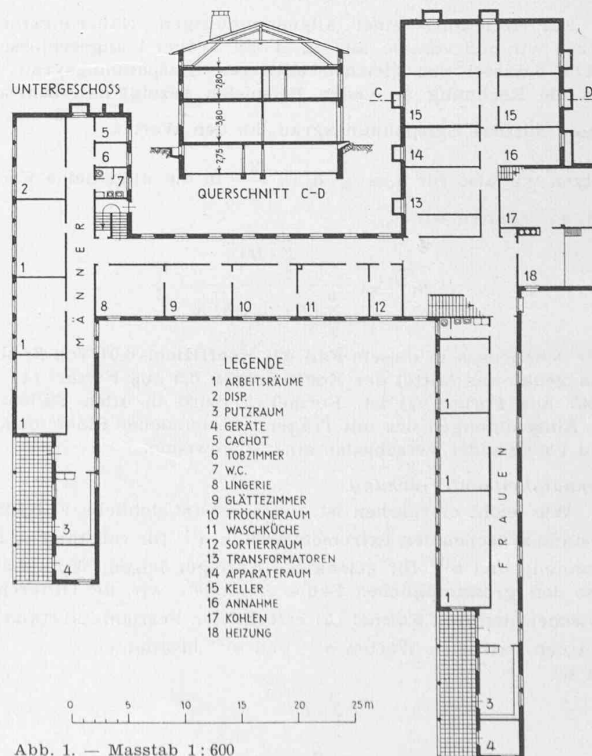


Abb. 1. — Masstab 1:600

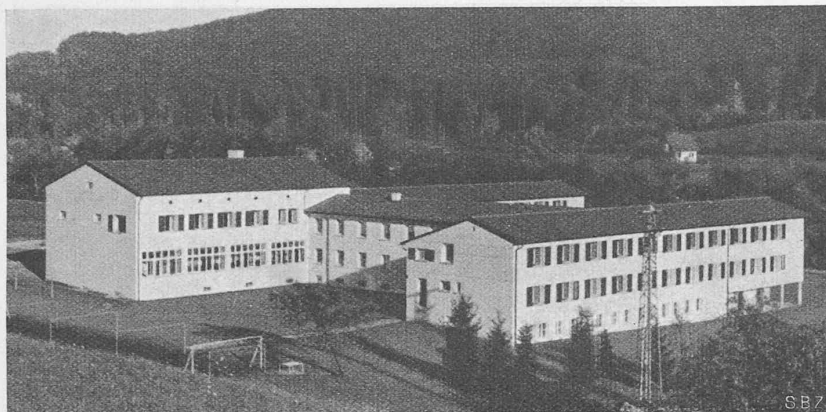


Abb. 5. Alters- und Fürsorgeheim Ruttigerhof, aus Westen, Giebelwände für spätern Anbau

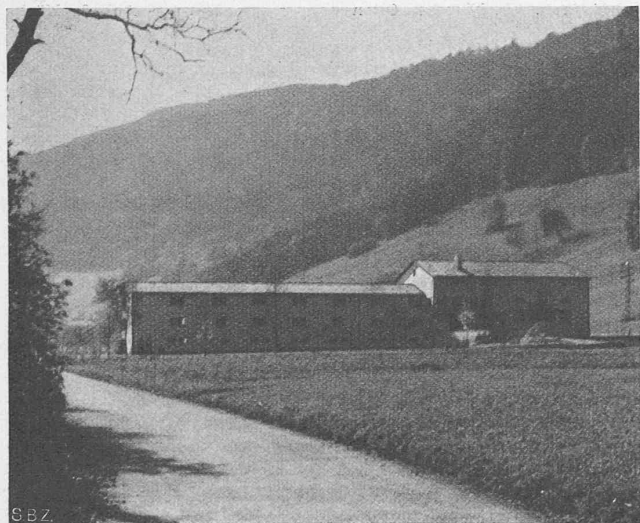


Abb. 6. Ansicht aus Nordosten, Frauenflügel und Saalbau

Alters- und Fürsorgeheim Ruttigerhof bei Olten
Architekt ADOLF SPRING, Olten

und Korridore im Untergeschoss Euböolith. Wände: Alle Zimmer abwaschbare Tapeten, Speisesaal und Korridore Straminbespannung mit Oelfarbanstrich.

Die Heizungsanlage wurde als Pumpen-warmwasserheizung ausgebildet; die Wärmeerzeugung erfolgt mittels Kohle und Elektrizität, wobei der elektr. Strom zum Aequivalenzpreis der Kohlen geliefert wird. Im Kesselhaus sind zwei Heizkessel mit zusammen 37,9 m² Heizfläche für Kohlefeuerung und ein dritter von 7,5 m² für die Warmwasserbereitungsanlage, und ein Elektrodurchlaufkessel untergebracht. Der Elektrokessel ist in drei Leistungsgruppen unterteilt und arbeitet vollautomatisch; sein Anschlusswert von 250 kW reicht für die Wärmeerzeugung bis zu einer Aussentemperatur von 0° aus; das sind rd. 85 % des Gesamtwärmebedarfes. In besonderem Reguliererraum befinden sich die Pumpen, Verteiler, Rücklaufbeimischer u. dgl., ferner ein Boiler

von 1500 l mit 60° für Bäder und Toiletten und ein Boiler von 1000 l mit 85° für Küche und Waschküche. Die Beheizung kann vom Elektrodurchlaufkessel oder vom Kohlekessel aus erfolgen. — Die Küche erhielt eine Zu- und Abluftventilation, deren Regulierung von einem in der Küche angeordneten Schalttafel aus erfolgt.

Elektr. Installation. Die elektr. Kraft wird in Hochspannung zugeführt; das Heim wird also aus einer eigenen Trafo-Station gespeist. Es sind zwei Transformatoren von 150 kWh und 188 kWh aufgestellt; Verteil- und Messbatterien in der Station sowie die Verteil- und Sicherungstafeln auf den Etagen sind gekapselt. Küche und Waschküche werden voll elektrisch betrieben; die Küche hat einen Anschlusswert von 104 kW, sie umfasst in der Hauptsache einen grossen Kochherd, zwei Kippkessel, je eine Bratpfanne, Brot- und Backofen, Kartoffeldämpfer, Kaffeemaschine, Wärmeschrank, Handtuchröckneschrank und Universalmaschine. Die Aufstellung der Apparate und die übrige Einrichtung erfolgte auf Grund weitgehender Untersuchungen betriebstechnischer Art; die einfache, nichtermüdende Bedienung rechtfertigt die hierfür aufgewendete Mühe. — Die Schwachstromanlage umfasst die Lichtzufuhranlage für alle Insassenzimmer, Telefonrundspruch mit Gramoeinrichtung in den Aufenthaltsräumen und Speisesaal (vom Bureau aus bedient) die Haustelefonanlage, Hauptuhrenanlage kombiniert mit einer Sonnerie.

Nebst den allgemeinen Räumen wie Speisesaal, Aufenthaltsräumen, Krankenabteilung usw. wurden auch eine Anzahl der Insassenzimmer möbliert. Die zahlreichen Arbeitsräume im

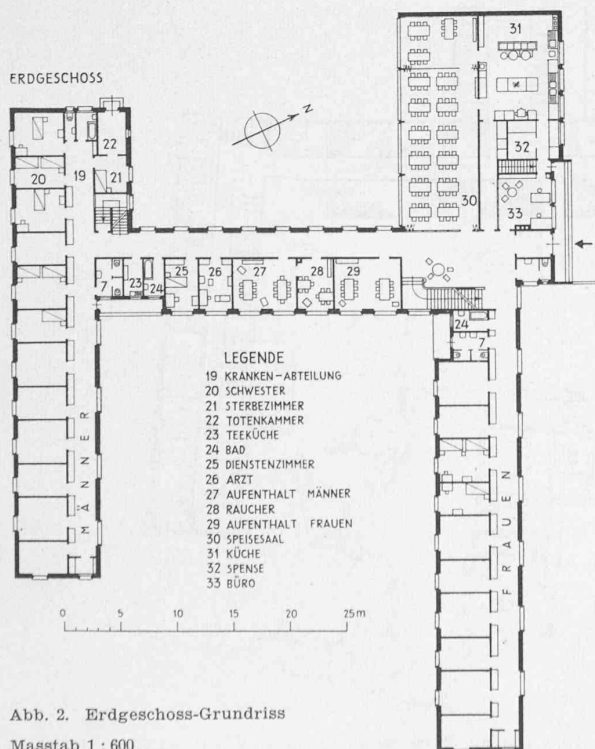


Abb. 2. Erdgeschoss-Grundriss
Masstab 1:600

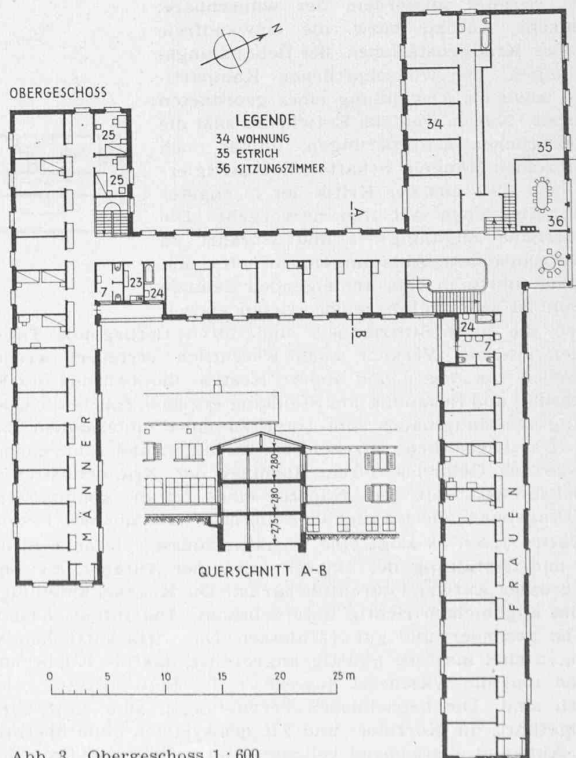


Abb. 3. Obergeschoss 1:600

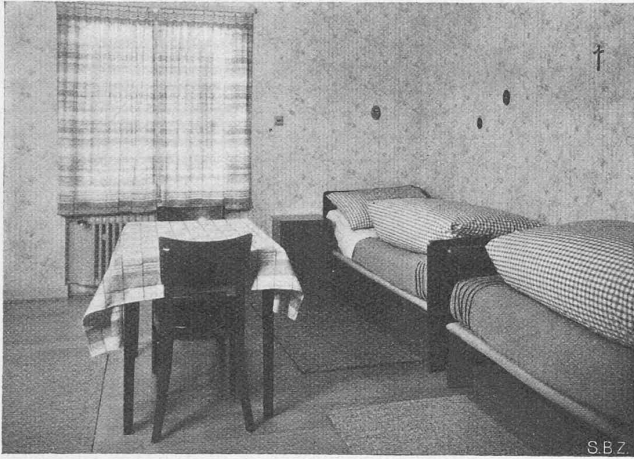


Abb. 7. Zweierzimmer

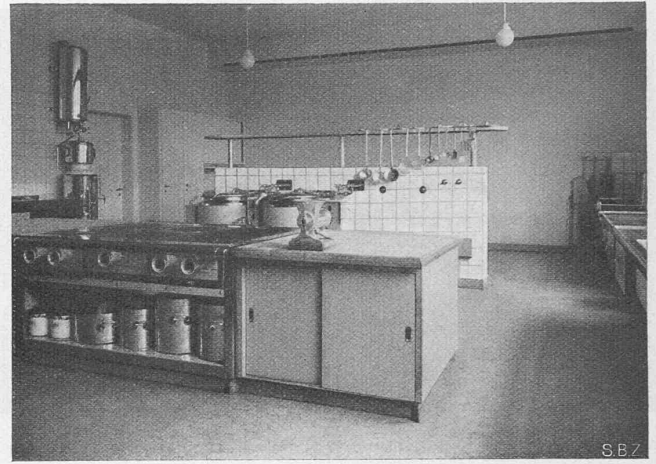


Abb. 8. Küche

Alters- und Fürsorgeheim Ruttigerhof, Arch. AD. SPRING, Olten

Untergeschoss sollen mit der Zeit zu verschiedenen Werkstätten ausgestaltet werden, in denen den Insassen die nötigen Einrichtungen zu kleinen Arbeiten zur Verfügung stehen.

Die Gesamtbaukosten, einschl. Umgebungsarbeiten, Mobiliar und Architekten-Honorar, aber ohne Landerwerb, betragen 610 300 Fr., wovon Umgebung und Mobiliar 63 000 Fr. ausmachen. Der Preis umbauten Raumes, inkl. Honorar, jedoch ohne Umgebungsarbeiten, Mobiliar und Landerwerb, beträgt 49 Fr./m³.

Wettbewerb Kantonsspital Schaffhausen

Alt-Areal

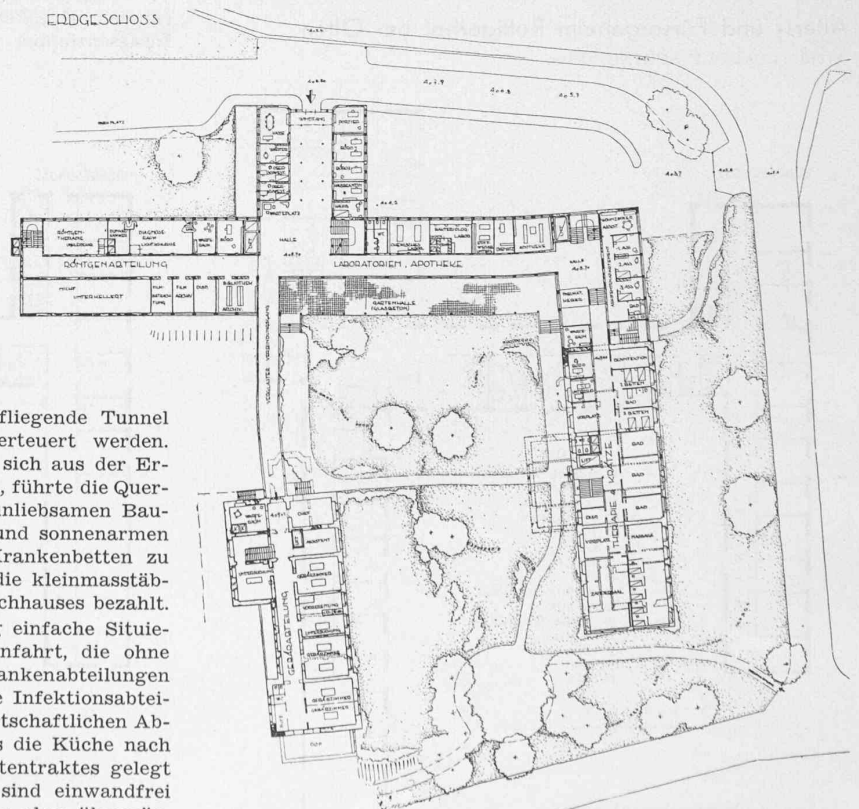
(Schluss von Seite 134)

Die programmatische Forderung guter Besonnung der Betten-trakte und die örtlichen Gegebenheiten führten zwangsläufig zu einer annähernd gleichen Stellung des Hauptbaues quer zum Hang. Trotzdem sind die 23 Entwürfe in ihrem Aufbau wie in ihrer inneren Organisation grundverschieden. Allgemein ist fühlbar, dass die Stellung der Altbauten und ihre Erhaltung einer einwandfreien Entwicklung und einer Zusammenfassung der ohnehin geringen noch verbleibenden Freiflächen hinderlich im Wege stehen. Aus diesem Grund wird in acht Entwürfen der Abbruch des alten Chirurgie-Hauses nebst Isolierhaus vorgeschlagen, während andere Projekte einen meist über das wirtschaftlich Erträgliche hinausgehenden Umbau vorsehen. Schwierigkeiten bereitet ausserdem der wünschbare, organische Aufbau bzw. die einwandfreie Lage der Krankenstationen, der Behandlungs-abteilungen, der wirtschaftlichen Kompartimente, sowie die Abwicklung eines geordneten Betriebes. Nur in wenigen Entwürfen sind die diesbezüglichen Anforderungen, immer noch mit einzelnen Mängeln behaftet, notdürftig erfüllt, wie dies aus der Kritik der in engster Wahl befindlichen Arbeiten hervorgeht. Die erforderliche Zugänglichkeit und Anfahrt zu den verschiedenen Abteilungen, zu Lifts und Treppen, führte in dem ansteigenden Gelände vielfach zu sehr umfangreichen Geländebewegungen, die durch Stützmauern und durch tiefliegende Tunnel für den internen Verkehr noch wesentlich verteuert werden. Abgesehen von diesen und andern Kosten, die sich aus der Erschliessung und Bebauung am Steilhang ergeben, führte die Querstellung des Hauptbaues zum Hang zu einer unliebsamen Bauhöhe. Das begreifliche Streben, der lärmigen und sonnenarmen Tieflage des Geländes durch Hochlage der Krankbetten zu entfliehen, wird mit dem Nachteil eines für die kleinmasstäbliche Umgebung unerträglich dominierenden Hochhauses bezahlt.

Entwurf Nr. 18 zeigt eine verhältnismässig einfache Situierung und Gestaltung der Bauten mit einer Anfahrt, die ohne allzu grossen Aufwand durchführbar ist. Die Krankenabteilungen sind im allgemeinen richtig untergebracht. Die Infektionsabteilung ist gesondert und gut erschlossen. Die wirtschaftlichen Abteilungen sind insofern günstig angeordnet, als die Küche nach Norden und die Wäscherei ausserhalb des Bettentraktes gelegt worden sind. Die betrieblichen Verbindungen sind einwandfrei durchgeführt, die Korridor- und Treppensysteme ohne übermässigen Aufwand ausreichend belichtet und verhältnismässig kon-

zentriert. Die alten Gebäude der bisherigen medizinischen und chirurgischen Abteilungen sind erhalten. Zur Verwendung der medizinischen Abteilung ist jedoch ein wesentlicher Umbau erforderlich, der den Neubaukosten für diese Abteilung gleichkommen würde, umsomehr, als im Untergeschoss die Therapie eingebaut wird. Ein besonderer Vorzug des Projektes ist die verhältnismässig einfache, niedrig gehaltene Baukörperbildung und seine Anpassung an das Gelände ohne allzu grosse Erdbewegungen auf der Südseite. — Kubikinhalt geprüft 60 680 m³.

Entwurf Nr. 22. Der Verfasser hat durch Abbruch des Altbau- baues der Chirurgie eine gewisse Entlastung des übrigen Geländes erzielt, die es ihm ermöglicht hat, zwanglos gesonderte Einfahrten zum Haupteingang und zu den Wirtschaftsabteilungen zu schaffen. Der Hauptbau konnte durch das vorgestellte Infektionshaus in seiner Länge eingeschränkt und in einer einfachen Weise sowohl in seiner inneren Gesamtorganisation als in seinem äusseren Aufbau durchgebildet werden. Sämtliche Krankenabteilungen sind einwandfrei gelegen und stehen in guten und direkten Beziehungen zu den Behandlungsabteilungen. Die Durchbildung der einzelnen Pflegeeinheiten kann auch im Altbau als gut bezeichnet werden. Die reichlich verfügbare Länge aller Kranken-



Altareal: 1. Rang, Entw. Nr. 18. Arch. H. VOGELSANGER, Rüschlikon